Wider die Kapitalismuskritik von rechts

Werner Onken

„Der gesunde Mensch hält die Welt nicht für einen zoologischen Garten, wo die Völker, durch bunte Eisenstäbe voneinander getrennt, in Einzelhaft leben sollen. Die Kugel, die da im weiten Bogen um die Sonne kreist – das ist des Menschen Heimat. ... Der Erde gegenüber sollen alle Menschen gleichberechtigt sein, ausnahmslos alle Menschen – ohne Unterschied der Rasse, der Religion, der Bildung und der körperlichen Verfassung. ... Den Schwarzen, den Roten, den Gelben, den Weißen, allen ohne Ausnahme gehört die Erde ungeteilt. ... Jeder soll dort hinziehen können, wohin ihn sein Wille, sein Herz oder seine Gesundheit treibt. Wir alle sind Altangesessene dieser Erde."

Silvio Gesell (1920 [1])

Seit dem Zusammenbruch des kommunistischen Sowjetimperiums im Herbst 1989 hat die Linke keine überzeugende Alternative zum finanzmarktgetriebenen Kapitalismus mehr vorzuweisen. Mit den HartzIV-Gesetzen einer rot-grünen Bundesregierung kapitulierte sie vollends vor den bestehenden Machtstrukturen, die das Recht und die Demokratie mehr und mehr aushöhlen. Auch nach dem Beginn der Krise auf den internationalen Finanzmärkten (2008) und der Krise des Euro (2011) setzte sich diese schleichende Erosion der Linken fort. Außerdem haben Richtungskämpfe innerhalb der Partei „Die Linke" den stetigen Aufstieg der politischen Rechten begünstigt[2], insbesondere den Aufstieg der 2013 gegründeten Partei „Alternative für Deutschland" (AfD). Deren anfänglich euro-kritische Ausrichtung ging bald in eine offen rechtsextremisti-

[1] Silvio Gesell, Die Natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld (1920), in: ders. Gesammelte Werke Band 11, Lütjenburg 1991, S. 72, 99 und 229.

[2] Die Spaltung der politischen Linken in die SPD und die Partei „Die Linke" sowie deren interne Lagerkämpfe erinnern an die Grabenkriege zwischen SPD und KPD gegen Ende der Weimarer Republik, mit denen die damalige Linke ihre Abwehrkräfte gegen den aufstrebenden Nationalsozialismus selbst schwächte.

sche Ausrichtung über.[3] Obwohl der rechtsextremistische Flügel um Björn Höcke die gesamte Partei auf ihre Linie gebracht hat, wird die AfD bislang vom Verfassungsschutz nur erst als rechtsextremistischer Verdachtsfall eingestuft. Nach den Erfahrungen mit dem fehlgeschlagenen Versuch eines NPD-Verbots ist allerdings ungewiss, ob die AfD als erwiesen rechtsextremistische Partei verboten werden könnte – nicht nur, weil sich rund 20 % schwerlich verbieten lassen, sondern auch, weil die Erfolge der AfD symptomatische Folgen sozialer Schieflagen in westlichen Demokratien sind, die – wenn sie weiterbestehen – andere Formen des Rechtsextremismus hervorbringen werden.

Gegenwärtig wird in den Kreisen der bürgerlichen, staatstragenden Parteien, in den Wissenschaften und in der Zivilgesellschaft viel über mögliche Ursachen des besorgniserregenden Aufstiegs der AfD diskutiert. Sowohl die Parteien der rot-gelb-grünen Regierungskoalition als auch die Oppositionsparteien CDU und CSU überbieten sich in Absichtserklärungen, die AfD und den Rechtsextremismus bekämpfen zu wollen. Aber zugleich lassen sie die extreme Spaltung der Gesellschaft in superreiche, reiche, mittlere und ärmere Schichten als Nährboden des Rechtsextremismus bestehen und verschließen weiterhin ihre Augen vor dieser Hauptursache der beängstigend zunehmenden rechtsextremistischen Desorientierungen von immer mehr Menschen. Dabei wäre es seit dem Ende des nationalsozialistischen Zivilisationsbruchs die Aufgabe aller ‚staatstragenden' Parteien gewesen, diese soziale Zerklüftung der Gesellschaft zu überwinden. Jedoch sind sie alle dieser zentralen Aufgabe ausgewichen. Stattdessen haben sie während der vergangenen Jahrzehnte der neoliberalen Globalisierung des Kapitalismus dem Druck wirtschaftlicher Interessen nachgegeben und zusätzliche Türen für eine Deregulierung, Privatisierung und Liberalisierung geöffnet. Als weitere Ursachen des besonders in Ostdeutschland zu beobachtenden Aufstiegs der AfD kamen die von Machtinteressen westlicher Konzerne geleitete Form der deutschen Wiedervereinigung hinzu und ab 2015 in ganz Deutschland und in anderen europäischen Ländern die Zuwanderung von geflüchteten Menschen aus außereuropäischen Kriegs- und Krisengebieten.

Bislang fehlt in Deutschland und Europa nicht nur der politische Wille zu einer selbstkritischen Auseinandersetzung mit der sozialen Spaltung der (Welt-) Gesellschaft, sondern es fehlt auch an einer breiten Auseinandersetzung mit rechtsextremistischen Ideologien, die über ein bloßes Beklagen von deren Pa-

[3] Vgl. hierzu Sebastian Pittelkow & Katja Riedel, Rechts unten - Die AfD: Intrigen, heimliche Herrscher und die Macht der Geldgeber, Hamburg 2022. - Hajo Funke, Die Höcke-AfD – Eine rechtsextreme Partei in der Zerreißprobe, Hamburg 2022. - Patrick Bahners, Die Wiederkehr - Die AfD und der neue deutsche Nationalismus, Stuttgart 2023. – Zum AfD-Parteitag 2023 in Magdeburg vgl. den Kommentar von Gareth Joswig, CDU - bitte genau hinhören, in: taz vom 31.7.2023; auf der Website https://www.taz.de/!5947674

rolen, Verschwörungsphantasien und Schandtaten hinausgeht.[4] Europa zudem aus Angst vor einer noch stärkeren Zunahme des Rechtsextremismus mit einem sog. Asylkompromiss gegen den Rest der Welt abzuschotten (und zugleich Fachkräfte aus anderen Ländern gezielt anzuwerben) ist jedoch zynisch, so lange es keine ernsthafte Bereitschaft gibt, auf eigene Privilegien im internationalen Handel zu verzichten und Grundlagen für eine gerechte Weltwirtschaftsordnung zu schaffen.

Solche Versäumnisse gibt es nicht nur bei den Parteien der ‚bürgerlichen Mitte', bei den Wissenschaften und bei der Zivilgesellschaft. Auch kleinere soziale und ökologische Bewegungen wie die kapitalismuskritische Geld- und Bodenreformbewegung mit ihrem Ziel einer „Marktwirtschaft ohne Kapitalismus" müssen wachsam sein und zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus und dessen theorieloser Kapitalismuskritik beitragen[5] – nicht zuletzt weil die Protagonisten einer Kapitalismuskritik von rechts sich in Ermangelung eigener fundierter Ideen nicht scheuen, einzelne Begriffe oder Theoriebausteine von linken und linksliberalen sozialen Bewegungen zu übernehmen und sie mit ihren dumpfen völkisch-rassistischen Ideologien zu verschmelzen. Deshalb soll nachfolgend aus der Sicht der Geld- und Bodenreformbewegung zweierlei gezeigt werden, dass ihr Ziel einer „Marktwirtschaft ohne Kapitalismus"

- zum einen unvereinbar ist mit der Kapitalismuskritik von rechts, die bei genauerem Hinsehen gar keine Einsicht in die ungerechten Strukturen des Kapitalismus hat und die auch keine über den Kapitalismus hinausweisende Zukunftsperspektive aufzuweisen hat, und dass es

- zum anderen ein voreiliger Fehlschluss von Linksliberalen und Linken wäre, die Unterscheidung von Marktwirtschaft und Kapitalismus als falsch zu verwerfen, weil sie von der Kapitalismuskritik von rechts oberflächlich adaptiert wird.[6] Diese Unterscheidung ist definitiv kein originäres Denkmuster der Kapitalis-

---

[4] Vgl. hierzu Michael Butter, „Nichts ist wie es scheint" – Über Verschwörungstheorien, Berlin 2018. - Karl Hepfer, Verschwörungstheorien – Eine philosophische Kritik der Unvernunft, Bielefeld 3. Aufl. 2021.

[5] Vgl. hierzu die Auseinandersetzungen des Verfassers mit dem Antisemitismus und Sozialdarwinismus sowie mit der Programmatik der NPD und der schweizerischen PNOS im Bereich „Kritik & Antwort" auf der Website www.sozialoekonomie.info. Vgl. außerdem die Auseinandersetzungen des Verfassers mit der Wirtschaftsideologie des Nationalsozialismus und ihren Vorläufern sowie mit der Programmatik der AfD in: Werner Onken, Marktwirtschaft ohne Kapitalismus – Von der Akkumulation und Konzentration in der Wirtschaft zu ihrer Dezentralisierung, München 2022, Band 2, S. 537 – 581 und Band 3, S. 1015 – 1025.

[6] Norbert Wohlfahrt, Revolution von rechts? – Der Antikapitalismus der Neuen Rechten und seine radikalpatriotische Moral – Eine Streitschrift, Hamburg 2023, S. 31 – 36.

muskritik von rechts, sondern ein zentraler Ausgangspunkt für einen liberalen und liberalsozialistischen Ausweg aus dem Kapitalismus.[7]

Vereinnahmungen von rechts

Vereinnahmt wurde beispielsweise der Begriff „Der dritte Weg". Nach 1945 war er zunächst eine Bezeichnung für gesamtdeutsche Neutralitätsbestrebungen. Später stand er für die Vorstellungen des tschechoslowakischen Reformers Ota Šik und des britischen Sozialphilosophen Anthony Giddens und er wurde auch von Geld- und Bodenreformern für ihr Modell einer „Marktwirtschaft ohne Kapitalismus" verwendet.[8] Diesen Begriff übernahm die 2014 gegründete neonazistische Partei „Der III. Weg" als Parteinamen. In Anknüpfungen an die „Konservative Revolution" der 1920er Jahre und an die NS-Ideologie will diese Partei dem Kapitalismus und Kommunismus einen nationalrevolutionären „Deutschen Sozialismus" als dritten Weg entgegenstellen. Möglicherweise gab sie sich diesen Namen, weil sie mit dem besser zu ihr passenden „Das Dritte Reich" nicht hätte öffentlich in Erscheinung treten können.[9]

Ein anderes Beispiel für solche Übernahmen und Umdeutungen von Begriffen und Theoriebausteinen ist die Forderung des abstrusen Reichsbürger-nahen „Königreichs Deutschland", eine „Basisdemokratie in Verbindung mit einer Räterepublik und einem repräsentativen König" zu schaffen. In einem „ersten wirklichen Gemeinwohlstaat" solle ein „zins- und schuldenfreies Geldwesen" eingeführt werden.[10] So werden Basisdemokratie und Räterepublik, Kritik am Geld und Zins sowie ein gemeinwohlorientiertes Staatswesen in der Hexenküche des Rechtsextremismus in eine braune Suppe eingerührt.

---

[7] Werner Onken, Marktwirtschaft ohne Kapitalismus – Von der Akkumulation und Konzentration in der Wirtschaft zu ihrer Dezentralisierung, 3 Bände München 2022; auch auf der Website https://www.werner-onken.de/buecher/marktwirtschaft-ohne-kapitalismus-von-der-akkumulation-und-konzentration-in-der-wirtschaft-zu-ihrer-dezentralisierung.html

[8] Vgl. Rainer Dohse, Der Dritte Weg - Neutralitätsbestrebungen in Westdeutschland zwischen 1945 und 1955. Hamburg 1974. – Ota Šik, Der dritte Weg, Hamburg 1972. – Anthony Giddens, Der dritte Weg – Die Erneuerung der sozialen Demokratie, Frankfurt 1999. – Von 1959 bis 1964 gab es in Westdeutschland eine Zeitschrift „Der dritte Weg - Zeitschrift für modernen Sozialismus" und auch eine Zeitschrift der Geld- und Bodenreformbewegung trug den Namen „Der Dritte Weg". Zum Verschwinden der gegen Kapitalismus und Kommunismus gerichteten Denkansätze eines Dritten Weges vgl. Martin Sabrow, Der vergessene „Dritte Weg", in: Aus Politik und Zeitgeschichte – Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament März 2010; auf der Website https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/32883/der-vergessene-dritte-weg/.

[9] Vgl. auch Götz Kubitschek & Karlheinz Weißmann & Ellen Kositza (Hrsg.), Lauter dritte Wege - Armin Mohler zum Achtzigsten. Bad Vilbel, Edition Antaios, 2000.

[10] Vgl. die Website www.koenigreichdeutschland.org. - Zu den Reichsbürgern vgl. Andreas Speit, Reichsbürger - Die unterschätzte Gefahr, Berlin 2017.

Rechtsextremistische Artamanensiedlungen kapern Elemente des Biolandbaus und wollen damit Keimzellen einer Gesundung des deutschen Volkes und seines Blutes sein.[11] Schließlich versuchen Rechtsextremisten auch, die Kritik am Wirtschaftswachstum zu vereinnahmen und in ihre nationalistisch-rassistischen Ideologien zu integrieren, indem sie eine Abkehr von der Globalisierung zugunsten einer Wiederbesinnung auf das „Eigene" fordern – was sie nicht davon abhält, gleichzeitig den Klimawandel zu leugnen.[12]

Intellektuelle Kaderschmieden der Rechtsextremen

Bei den rechtsextremistischen Verlautbarungen handelt es sich keineswegs nur um ein Sammelsurium demagogischer Parolen. Vielmehr wird seit rund 20 Jahren systematisch am Auf- und Ausbau eines rechtsextremistischen Gedankengebäudes gearbeitet. Eine wichtige Rolle spielen dabei professionelle Think Tanks, die im jahrelang von der nationalkonservativen Wochenzeitung „Junge Freiheit" und der NPD-Zeitung „Deutsche Stimme" bereiteten Milieu eine ‚geistige' Vorreiterrolle übernommen haben: die AfD-nahe „Desiderius-Erasmus-Stiftung", deren Förderung mit öffentlichen Geldern umstritten ist und die sich darum mit der europäischen „Identity and Democracy Foundation" verbunden hat, um Zugang zu EU-Geldern zu erhalten[13], und das vom früheren „Junge Freiheit"-Mitarbeiter Götz Kubitschek im Jahr 2000 gegründete „Institut für Staatspolitik" in Schnellroda südwestlich von Halle/Saale mit seinem „Antaios Verlag" und der seit 20 Jahren erscheinenden Zeitschrift „Sezession". Ku-

---

[11] Vgl. hierzu Andrea Röpke & Andreas Speit, Völkische Landnahme - Alte Sippen, junge Siedler, rechte Ökos, Berlin 2019. – Stefanie Freitag, Anschlussfähigkeit des Ökolandbaus für rechte Siedlungen gestern und heute, Berlin 2019; auf der Website https://www.nf-farn.de/system/files/documents/ba_freitag_final_0.pdf

[12] Vgl. hierzu Dennis Eversberg, Postwachstum von rechts – Wie Rechte versuchen, die Wachstumskritik zu vereinnahmen und was man dagegen tun kann; auf der Website https://www.nf-farn.de/postwachstum-rechts-rechte-versuchen-wachstumskritik-vereinnahmen-dagegen-tun-laesst - Die Vereinnahmung der Wachstumskritik begann schon vor mehr als 10 Jahren mit entsprechenden Veröffentlichungen von Alain de Benoist, einem Vordenker der Neuen Rechten in Frankreich; vgl. sein Buch „Abschied vom Wachstum – Für eine Kultur des Maßhaltens", Berlin: Edition Junge Freiheit", 2009. Vgl. hierzu die kritische Rezension von Werner Onken in der „Zeitschrift für Sozialökonomie 166./167. Folge 2010, S. 72 – 73; auf der Website https://www.sozialoekonomie-online.de/archiv/zfsoe-online-archiv-folge-160-171.html

[13] Vgl. die Websites https://erasmus-stiftung.de/ und https://www1.wdr.de/nachrichten/afd-desiderius-erasmus-stiftung-urteil-karlsruhe-100.html. - Andreas Speit, Neuer Trick der AfD-nahen Erasmus-Stiftung, in: taz vom 22.8.2023, S. 6; auf der Website https://taz.de/!5954611/

bitschek gehört auch zu den Architekten der „Identitären Bewegung“[14] und trat als Redner bei den „Pegida“-Demonstrationen auf.[15]

Zur Redaktion der Zeitschrift „Sezession“ gehört auch der Politologe Benedikt Kaiser, der durchaus geschickt rechtsextremistische Ideologeme auf intellektuellem Niveau mit Versatzstücken aus linken zivilgesellschaftlichen Diskursen zu einem Cocktail vermischt, der giftiger ist als bloß dumpfe Parolen. Kaiser reichert ihn zudem mit Gedanken von Alain de Benoist an, einem der Vordenker der Neuen Rechten in Frankreich. Beider gemeinsames Ziel ist es, die ungelöste soziale Frage stärker als Nährboden für die Ausbereitung ihrer rechtsextremen Ideologien zu nutzen und Wähler/innen für die AfD zu gewinnen, die das Vertrauen in Sozialdemokraten und Grüne verloren haben.

Benedikt Kaiser und „die soziale Frage von rechts“

Für Benedikt Kaiser handelt es sich beim bestehenden Wirtschaftssystem um einen „Linkskapitalismus“ mit einer „Synthese aus linkem Überbau“, d.h. mit einer Vorherrschaft von linken und linksliberalen Intellektuellen in Gesellschaft und Politik, die die „kapitalistische Basis“ nicht mehr grundsätzlich in Frage stellen, sondern sich komfortabel in ihr eingerichtet haben und die dem Kapitalismus nur noch einen äußerlich ‚sozialen‘ und ‚ökologischen‘ Anstrich geben wollen. „Gerade diese Mésalliance ist dafür verantwortlich, dass für rechte Kapitalismuskritik heute und in Zukunft … die Stunde schlägt. Der unappetitlichen Querfront aus Kapital und Antifaschismus ist eine ideelle Synthese kapitalismuskritischer Ansätze auf der Höhe der Zeit entgegenzustellen, und zwar bei einem nicht hintergehbaren Bezug auf das grundlegende rechte Menschenbild, das … ein skeptisches bleibt“, und mit „Bezugnahmen auf originäre rechte Traditionslinien der Kapitalismuskritik“.[16] Im Burgfrieden, den linke und linksliberale Intellektuelle in den Wissenschaften und in der Politik mit dem Kapitalismus geschlossen haben, sieht Kaiser die große historische Chance, die „soziale Frage“ (die ökologische Frage interessiert ihn nicht) neu „von rechts“ aufzurollen. Dabei hat er keine Scheu, auch „linke Elemente“ in seinen „rechten An-

---

[14] Vgl. hierzu Andreas Speit (Hrsg.), Das Netzwerk der Identitären - Ideologie und Aktionen der Neuen Rechten, Berlin 2018.

[15] Einen Überblick über die rechtsextremistische Publizistik gibt die Bundeszentrale für politische Bildung auf ihrer Website https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/239188/was-liest-der-rechte-rand/

[16] Benedikt Kaiser, Rechte Kapitalismuskritik in Deutschland, in: Sezession Nr. 82/2018, S. 9; auf der Website https://sezession.de/61799/rechte-kapitalismuskritik-in-deutschland-2

satz eines solidarischen Patriotismus" zu integrieren, „wo es zielführend erscheint".[17]

Kaisers ausführlicher Rückblick auf die mehr als 200-jährige Entwicklung von Kapitalismus und sozialer Frage enthält letztlich keinen Ansatz einer theoretischen Ursachenanalyse, die mit der Mehrwerttheorie von Marx oder mit der Theorie von Gesell über die Rolle des privaten Bodeneigentums und der strukturellen Macht des kapitalistischen Geldes beim Aufstieg des modernen Kapitalismus auch nur annähernd vergleichbar wäre. Er verweist lediglich auf einen von Sombart diagnostizierten „kapitalistischen Geist", der mit seiner Profitorientierung volkszersetzend wirke.[18] Sombart gehört für Kaiser zu einer langen Tradition von rechter Kapitalismuskritik in Deutschland, die wie die linke Kapitalismuskritik von Marx & Engels ebenfalls um die Mitte des 19. Jahrhunderts durch Karl von Rodbertus entstanden sei. Zu dieser Tradition gehören Kaiser zufolge auch die Ökonomen Gustav Schmoller und Adolf Wagner, die den Kapitalismus mit sozialpolitischen Mitteln bändigen, aber nicht überwinden wollten, sowie der Soziologe Ferdinand Tönnies („Gemeinschaft und Gesellschaft"), der Philosoph Oswald Spengler („Untergang des Abendlands" und „Preußentum und Sozialismus") und der Jurist Carl Schmitt („Freund-Feind-Unterscheidung"). Zu diesen „konstruktiven Ideen aus dem staatssozialistischen Fundus der Sozialkonservativen" zählt Kaiser außerdem die „Konservative Revolution" (Armin Mohler). Die 1920er Jahre seien eine „Blütezeit gerade sozialkonservativer Sozialkritik" gewesen. Schließlich reiche diese Traditionslinie bis zu Gregor und Otto Strasser vom linken Flügel der NSDAP.[19] Kaisers ‚Auseinandersetzung' mit der „völkischen Modifikation der kapitalistischen Strukturen im Dritten Reich" beschränkt sich auf das Bedauern, dass nach den bis dahin erreichten „ideellen Veränderungen wider den kapitalistischen Geist … keine praktische Umkehr wider die kapitalistische Tagesordnung … folgte". Das 25-Punkte-Programm der NSDAP sei schon bald nach ihrer Übernahme der politischen Macht nur noch „Makulatur" gewesen und es habe allenfalls noch zu Propagandazwecken gedient. Da die NSDAP sich der Begriffe der „staatssozialistischen respektive preußisch-sozialkonservativen Linie" bedient und sie mit dem „Wahnkomplex aus Rassegedanken und Sozialdarwinismus" verbunden hätte, schien sie nach 1945 „desavouiert". Deshalb und weil die linke Kapitalismuskri-

---

[17] Benedikt Kaiser, Solidarischer Patriotismus – Die soziale Frage von rechts, Schnellroda 2. Auflage 2021, S. 10.

[18] Benedikt Kaiser, Solidarischer Patriotismus – Die soziale Frage von rechts, Schnellroda 2. Auflage 2021, S. 18, 76 (kapitalistischer Geist)

[19] Benedikt Kaiser, Solidarischer Patriotismus – Die soziale Frage von rechts, Schnellroda 2. Auflage 2021, S. 23 – 24, 80 – 82 (konstruktive Idee), 89 – 90 (1920er Jahre) und 195 – 197. – Vgl. hierzu Ralf Fücks & Christoph Becker (Hrsg.), Das alte Denken der neuen Rechten – Die langen Linien der antiliberalen Revolte, Frankfurt/M. 2020.

tik das Feld beherrscht habe, sei die Tradition der rechten Kapitalismuskritik während der Nachkriegsjahrzehnte verstummt.[20]

Seit der Mitte der 1970er Jahre habe der Neoliberalismus mit seiner „volksfernen Marktideologie" eine weltweite Vorherrschaft erlangt und den Staat zu einem bloß ausführenden Organ des Marktes degradiert. Außerdem sei in Deutschland die ursprünglich nur für Deutsche geschaffene Sozialpolitik für „multikulturalistische Experimente" missbraucht worden. Deshalb hält Kaiser nun die Zeit für ein „theoretisches Upcycling" der traditionsreichen rechten Kapitalismuskritik gekommen. „Entweder kommen endlich die linken Leute von rechts oder es kommen überhaupt keine Leute von rechts."[21]

Aus „rechter und volksverbundener Sicht" müsse dem angelsächsischen Konglomerat aus Liberalismus und Kapitalismus in Anknüpfung an kontinentaleuropäische Traditionen eine erneuerte Verbindung aus Nationalismus und Sozialismus gegenübergestellt werden. Unter Umgehung des Begriffs Nationalsozialismus spricht Kaiser lieber vom neuen Leitbild eines „solidarischen Patriotismus", der auf den „konservativen und rechten Fixpunkten wie Familie, Volk und Staat" aufgebaut werden solle.[22] Die Vorstellung, in Familien und (Pseudo-)Volksgemeinschaften aufgehoben zu sein, erweist sich gerade in Krisenzeiten als ein wiederkehrendes Mittel, Ängste vor einem sozialen Abstieg in der hierarchisch geschichteten kapitalistischen Gesellschaft im Zaum zu halten.

Die Formulierung, dass „das Kapital wieder dem Volk untergeordnet werden muss", zeigt, dass Kaiser das Kapital in seiner real existierenden akkumulierten und konzentrierten Form als unveränderlich hinnimmt und nur seine Zweckbestimmung vordergründig ändern will. Er macht also nichts anderes als das, was er am Nationalsozialismus bemängelt, der nämlich kapitalistische Strukturen lediglich völkisch modifiziert habe. Dabei lässt Kaiser völlig im Unklaren, auf welche Weise das akkumulierte und konzentrierte Kapital dem Volk untergeordnet werden könnte.[23] Davon abgesehen erkennt er weder einen ursächlichen Zusammenhang zwischen dem strukturell mächtigen kapitalistischen Geld und dem privaten Bodeneigentum einerseits und der problematischen Akkumulati-

---

[20] Benedikt Kaiser, Solidarischer Patriotismus – Die soziale Frage von rechts, Schnellroda 2. Auflage 2021, S. 24 (völkische Modifikation), 92 (NSDAP-Programm), 95 (Wahnkomplex) und 96 (Diskreditierung der rechten Kapitalismuskritik).

[21] Benedikt Kaiser, Solidarischer Patriotismus – Die soziale Frage von rechts, Schnellroda 2. Auflage 2021, S. 19, 25 (volksferne Marktideologie), 26 (linke Leute von rechts), 39 – 40 (multikulturalistische Experimente), 42

[22] Benedikt Kaiser, Solidarischer Patriotismus – Die soziale Frage von rechts, Schnellroda 2. Auflage 2021, S. 20 (rechte Fixpunkte) – 22, 24 – 26 und 34 (volksverbundene Sicht und rechte Fixpunkte), 51, 202 und 283 (Familie, Tradition, Volk, Nation, Staat).

[23] Benedikt Kaiser, Solidarischer Patriotismus – Die soziale Frage von rechts, Schnellroda 2. Auflage 2021, S. 201 (Unterordnung des Kapitals unter das Volk).

on und Konzentration des Geld- und Realkapitals andererseits, noch denkt er an die Möglichkeit, mit Reformen der Geld- und Bodenordnung eine Initialzündung zur allmählichen Dezentralisierung des Kapitals auszulösen.

Nur an einer einzigen Stelle erwecken Kaisers Überlegungen den Eindruck, dass sie ansatzweise in eine richtige Richtung gehen könnten – nämlich da, wo er zwischen Marktwirtschaft und Kapitalismus unterscheidet. Während dem Kapitalismus „primär ökonomistische, profit- und verwertungsorientierte Denk- und Handlungsweisen" sowie die Tendenz zur „Herausbildung gefräßiger Monopole und Oligopole" innewohne, sei die Marktwirtschaft eine „potenziell auch sozial rückzubindende, weil staatlich zu hegende Wirtschaftsordnung".[24] Doch bleibt auch an dieser Stelle unklar, wo die fragwürdige Profit- und Verwertungsorientierung und die Tendenz zur Herausbildung von Mono- und Oligopolen ihren Ursprung haben könnten. Kaiser liegt die Einsicht fern, dass die private Aneignung der Bodenrente und das zinstragende Geld die Menschen in Arme und Reiche trennen und dass diese soziale Spaltung nichts mit der Religion und Herkunft einzelner ‚Völker' zu tun hat und dass kein einziges ‚Volk' auf dieser Erde von diesen ungerechten Strukturen ausgenommen ist. Letztere trennen eben nicht ‚fleißige' Deutsche und ‚faule' Fremde voneinander – wie die „linken Leute von rechts" (Kaiser) postulieren. Vielmehr geht die soziale Spaltung durch jeden einzelnen Menschen und letztlich durch die gesamte „Menschenfamilie" (Silvio Gesell[25]) hindurch, so dass jeder einzelne Mensch unabhängig von Religion, Herkunft und Hautfarbe sowohl Mittäter als auch Opfer innerhalb der bestehenden kapitalistischen Strukturen der Wirtschaft ist. So gesehen ist die Vorstellung absurd, dass sich Menschen eines ‚Volkes' durch Entmischung von Menschen anderer ‚Völker' befreien könnten. Indem Kaiser das Ziel einer *„relativen* ethnischen Homogenität" als „rechte Konstante des solidarischen Patriotismus" charakterisiert, zeigt er auch selbst, dass ethnische Kriterien – was ist dabei relativ? – nicht zur Lösung der sozialen Frage taugen.[26]

Im Gegensatz zu völkischen Blickverengungen ist es eine Tatsache, dass einheimische und zugewanderte Menschen aller Hautfarben und Religionen überall gleichermaßen in den ungerechten Strukturen des Kapitalismus gefangen

---

[24] Benedikt Kaiser, Solidarischer Patriotismus – Die soziale Frage von rechts, Schnellroda 2. Auflage 2021, S. 17 – 18 (Marktwirtschaft vs. Kapitalismus).

[25] Silvio Gesell, Die Natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld, in: ders. Gesammelte Werke Band 11, Lütjenburg 1991, S. 225.

[26] Benedikt Kaiser, Solidarischer Patriotismus – Die soziale Frage von rechts, Schnellroda 2. Auflage 2021, S. 265 (relative ethnische Homogenität als rechte Konstante).

sind. Und sie können hieraus auch nur alle gemeinsam befreit werden. Ziel kapitalismuskritischer Bestrebungen sollte es deshalb sein, eine soziale Unversehrtheit der gleichen Würde eines jeden einzelnen Menschen und eine soziale Einheit der ganzen Menschheitsfamilie herzustellen, statt einzelne vermeintlich höher- oder minderwertige Völker innerhalb ihrer Staatsgrenzen voneinander in schon von der NPD geforderten „Raumwirtschaften" zu isolieren. Die soziale Frage lässt sich nicht von rechts mit antiliberalen, nationalistisch-sozialistischen Mitteln bekämpfen. Stattdessen könnte sich der Kapitalismus ohne Rückgriff auf deutsche Traditionen sozial-konservativen Denkens mit mehr zum angelsächsischen ökonomischen Denken passenden liberalen – aber nicht neoliberalen! – und zugleich solidarischen Reformen der Geld- und Bodenordnung zu einer sowohl freiheitlichen als auch solidarischen Marktwirtschaft ohne Mono- und Oligopole transformieren lassen.

Demgegenüber bleibt Kaiser auf das abwegige Ziel fixiert, die Marktwirtschaft statt auf – gewiss problematische – Renditen „auf das Volk und den Staat auspendeln" zu wollen. Die „gesteuerte soziale Marktwirtschaft des 21. Jahrhunderts" solle auf „genuin konservative Willens- und Sittlichkeitsansätze" ausgerichtet werden. Ohne die in der Tat problematische kapitalistische Rentabilitätsorientierung zugunsten gerechter wirtschaftlicher Strukturen für das weltoffene Zusammenleben *aller* Menschen auf der Erde überwinden zu wollen, strebt Kaiser letztlich nur neue „Mischformen" von privaten und öffentlichen Wirtschaftsbereichen an – inmitten weiterbestehender kapitalistischer Strukturen, denen weder private noch öffentliche Entscheidungsträger/innen entkommen können. In ausdrücklicher Übereinstimmung mit Götz Kubitschek solle der deutsche Staat die Grundversorgung in den Bereichen Verkehr, Bankwesen, Kommunikation, Bildung, Gesundheit, Energie, Wohnraum, Kultur und Sicherheit als Staat sicherstellen." Anzustreben sei eine „Renaissance einer kombinierten Wirtschaft auf den gemischten Prinzipien der nationalisierten (d.h. verstaatlichten), kommunalisierten, genossenschaftlichen und privatkapitalistischen Zweige". Diese „Mischform ökonomischer Ansätze kann den zeitgenössischen Herausforderungen und den eigenen Auffassungen über Persönlichkeit, Volk und Staat genügend bedeutsame Orientierungspunkte setzen." Mit einer einzigen Ausnahme bleibt Kaisers wirtschaftspolitisches Zukunftsbild nebulös. In Anlehnung an Sahra Wagenknecht will er „leistungslose Spitzeneinkommen härter besteuern".[27]

---

[27] Benedikt Kaiser, Solidarischer Patriotismus – Die soziale Frage von rechts, Schnellroda 2. Auflage 2021, S. S. 17 (Ausrichtung auf Volk und Staat statt auf Renditen), 45 – 46 (gesteuerte soziale Marktwirtschaft des 21. Jahrhunderts mit Mischformen von privater und öffentlicher Wirtschaft). Zu den Mischformen vgl. auch S. 199. Zur höheren Besteuerung von Vermögen und Erbschaften vgl. S. 159 und 267.

Alles in allem wendet sich Kaiser ausdrücklich gegen das „diffuse Ziel einer offenen Gesellschaft" sowie gegen offene Grenzen und Migration als Merkmale der „globalistisch-liberalen Moderne". Wie er die „Demokratie aus der Verzahnung mit dem Finanzkapitalismus lösen" will, bleibt schließlich ebenso offen wie die Frage, was er überhaupt unter Demokratie versteht. Wie ein Mantra wiederholt Kaiser lediglich die Forderung, dass ein „neurechter Ansatz ... das genuin konservative Primat der Politik gegen das genuin liberale Primat der Wirtschaft durchsetzt", und er hebt die „mobilisierende Rolle von nationalen und sozialen Mythen" im Kampf gegen das liberale Primat der Wirtschaft hervor. Dabei verkennt er, dass die Wirtschaft nicht einem liberalen, sondern einem *liberalkapitalistischen* Primat unterliegt. Dieser kapitalistisch verfälschte Liberalismus lässt sich auch nicht durch konservativ-völkische Politik überwinden. Zur Befreiung des Liberalismus vom Kapitalismus bedarf es stattdessen Reformen der Geld- und Boden-/Ressourcenordnung und der Unternehmensverfassung, die den kapitalistisch verfälschten Liberalismus in einen nachkapitalistischen sozialen Liberalismus transformieren.

Im Bann seiner völkischen Obsession hält Kaiser jedoch „im Kontext bundesdeutscher Parteiendemokratie" einen Rechtspopulismus als „volksnahe Politik" für erforderlich, der „mit einfachen, im besten Falle überzeugenden Bildern arbeitet, die nötig sind, um die wachsende Unzufriedenheit wahltechnisch zu kanalisieren." Die Partei „Alternative für Deutschland" (AfD) erscheint ihm in Teilen als zu wirtschaftsliberal, weshalb er „AfD-Politiker wie Tino Chrupalla, Alexander Gauland oder Björn Höcke bestärkt, denen die eklatanten Mängel einer rein wirtschaftsliberal ausgerichteten Alternative ein Dorn im Auge sind und die daher ein solidarisch-patriotisches Konzept für ‚kleine Leute' und den vielschichtigen und für Deutschland so bedeutsamen Mittelstand favorisieren."[28]

Aufgrund der „Verlust- und Abwertungserfahrung" der Menschen in der Ex-DDR betrachtet Kaiser Ostdeutschland mit dem „ostdeutschen Teilvolk" als ein „Laboratorium Ostdeutschland". Dort könne rechtspopulistische Politik „auf kulturellen, medialen, bildungs- und sicherheitspolitischen Feldern" vorangetrieben werden, um dann auf das ganze Deutschland auszustrahlen. Ostdeutschland falle eine „Pionierrolle beim populistischen Aufstand" zu.[29]

---

[28] Benedikt Kaiser, Solidarischer Patriotismus – Die soziale Frage von rechts, Schnellroda 2. Auflage 2021, S. 42 (offene Gesellschaft), 37 (Demokratie und Finanzkapitalismus), 218 (Primat der Politik vs. Primat der Wirtschaft) und 220 – 223 (nationale und soziale Mythen, Demokratie), 231 (Populismus), 234 – 236 (AfD) und 253 (globalistisch-liberale Moderne).

[29] Benedikt Kaiser, Solidarischer Patriotismus – Die soziale Frage von rechts, Schnellroda 2. Auflage 2021, S. 277 – 280 (Ostdeutschland).

Kaisers Buch endet mit einer unmissverständlichen Kampfansage an die bürgerlich-kapitalistische und linke bis linksliberale Gesellschaft: „Der Solidarische Patriotismus rüstet sich für jenen Moment, wenn die Welle der sozialen Frage aufwallt und über das Wohlstandsland Deutschland hereinbricht."[30] Diese Kampfansage sollte von Linksliberalen und Linken in den Wissenschaften und in der Zivilgesellschaft ernst genommen und als Aufgabe angenommen werden, die soziale Frage im Sinne von Liberalität und Solidarität zu lösen, bevor „linke Leute von rechts" (Kaiser) noch mehr politischen Einfluss gewinnen und die Gesellschaft in konservativ-völkische Abgründe führen.

Björn Höcke und sein „Sozialpatriotismus"

Während Kaiser seine konservativ-völkischen Ansichten in eine wissenschaftliche Abhandlung verpackt und sie mit vielen Bezugnahmen auch auf linke Theoretiker wie Karl Polanyi, Antonio Gramsci, Klaus Dörre oder Axel Honneth als gemäßigt erscheinen lässt, ist der AfD-Chefideologe Björn Höcke trotz seiner akademischen Vorbildung als Geschichtslehrer geradezu besessen von seinem Willen, an vorderster Front an etwas ganz Großem wie der Wiederherstellung des durch Globalisierung und Migration zersetzten deutschen Volkes mitzuwirken.[31]

Ähnlich oberflächlich wie Kaiser unterschied Höcke schon unmittelbar nach dem Beginn der Krise auf den internationalen Finanzmärkten (2008) in einem Leserbrief in der „Jungen Freiheit" zwischen Marktwirtschaft und Kapitalismus, ohne den qualitativen Unterschied zwischen ihnen systematisch analysiert zu haben: „Die gegenwärtige Krise ist definitiv keine [...] der Marktwirtschaft, sondern eine des korrespondierenden Geldsystems, des zinsbasierten Kapitalismus."[32] Auch wenn Höcke das „zinsbasierte Geldsystem" nicht wie die NS-Ideologie offen mit jüdischen Bankiers in Verbindung brachte, ist es grundfalsch, in der bestehenden Marktwirtschaft eine vermeintlich unproblematische krisenfreie Wirtschaftsform zu sehen, sie – wie es Höcke auch 2014 in einer Re-

---

[30] Benedikt Kaiser, Solidarischer Patriotismus – Die soziale Frage von rechts, Schnellroda 2. Auflage 2021, S. 286.

[31] Björn Höcke & Sebastian Hennig, Nie zweimal in denselben Fluss – Gespräch, Lüdinghausen und Berlin 2018, 5. Auflage 2020, S. 49 (Wunsch, an etwas Großem teilzuhaben) und 161 - 162 (Kyffhäusermythos und Sehnsucht nach einer geschichtlichen Figur, welche einst die Wunden im Volk wieder heilt).

[32] Zitiert nach Dennis Eversberg, Postwachstum von rechts – Wie Rechte versuchen, die Wachstumskritik zu vereinnahmen – und was sich dagegen tun lässt, in: Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (Hrsg.): Love Nature - Not Fascism - Demokratischen Umwelt- und Naturschutz gestalten, Berlin, 2019; auf der Website https://www.nf-farn.de/postwachstum-rechts-rechte-versuchen-wachstumskritik-vereinnahmen-dagegen-tun-laesst

de tat – als „organische Marktwirtschaft“ zu verklären und ihr in der Tradition der Kapitalismuskritik von rechts ein parasitäres „globales Finanzsystem“ gegenüberzustellen, „welches die Völker zerstört“.[33]

Vielmehr ist die real existierende Marktwirtschaft eine kapitalistisch deformierte Marktwirtschaft, in der das Geld eine in sich widersprüchliche Doppelrolle spielt. Zum einem dient es den Menschen und Märkten als Tausch- und Kreditmittel und zum anderen übt es als jederzeit und überall liquides und zugleich hortbares Spekulationsmittel eine strukturelle wirtschaftliche Macht über *alle* Menschen aus – und zwar unabhängig von ihrer Herkunft, Hautfarbe und Religion. Zugleich bewirkt das Geld als Machtmittel zusammen mit privatisierten Boden- und Ressourcenrenten sowie anderen leistungslosen Einkünften aus Patent-, Marken- und Steuerprivilegien eine Akkumulation und Konzentration von Geld- und Realkapital in großen Finanzvermögen und marktbeherrschenden Großunternehmen.

Eine die strukturellen Ungerechtigkeiten der kapitalistischen Marktwirtschaft personalisierende Fehleinschätzung des Geldsystems und eine Schuldzuweisung insbesondere an jüdische Bankiers und Börsianer lagen seinerzeit der unseriösen NS-ideologischen Gegenüberstellung von „deutschem schaffendem Realkapital“ und „jüdischem raffendem Geldkapital“ zugrunde. Dabei blieb Wesentliches völlig unverstanden – die Tatsache nämlich, dass es sich beim Geld- und Realkapital gleichermaßen um akkumuliertes und konzentriertes Kapital handelt, das im Übrigen ein unauflösliches Ganzes bildet, in dem das Kapital mal die Gestalt von Finanz- und mal die Gestalt von Industriekapital hat. Es gibt kein „schaffendes Industriekapital“, bei dessen Einsatz nicht auch Finanzkapital beteiligt wäre. Und es gibt kein vermeintlich „raffendes Finanzkapital“, bei dessen Einsatz nicht auch Industriekapital beteiligt wäre. Industrie- und Finanzkapital lassen sich nicht als voneinander getrennte gute und schlechte Kapitalformen gegenüberstellen. Und *beiden* wohnt – völlig unabhängig davon, in wessen Händen sie sich befinden! – die inhärente strukturelle Macht inne, Renditen aus der lohn- und gehaltsabhängigen Arbeit herauszuholen. Hinzukommen – ebenfalls völlig unabhängig von Religionen und Ethnien – die privat vereinnahmten Boden- und Ressourcenrenten und andere Formen unverdienter Einkünfte. Von ihnen profitieren Menschen *aller* Ethnien und Religionen ebenso wie Menschen *aller* Ethnien und Religionen diese Renditen erarbeiten. Eine besondere Absurdität in Höckes Denken ist es schließlich, die leistungslosen

[33] Björn Höcke, Widerstand gegen den Raubtierkapitalismus, in: Compact Nr. 1/2018, S. 46 - 48 (= Compact-Edition 6: Interviews, Reden, Tabubrüche). Zur Bezeichnung „Organische Marktwirtschaft“ vgl. Andreas Kemper, Struktureller Antisemitismus: „Organische Machtwirtschaft“ und „Parasiten“; auf der Website https://blog.campact.de/2023/07/struktureller-antisemitismus/ veröffentlicht am 27.7.2023.

Renditen aus Geld- und Immobilienvermögen unterschiedlich zu kritisieren, d.h. die Renditen aus Geld- und Kreditgeschäften für schlimmer zu halten als die Renditen aus Immobiliengeschäften. Der ehemalige US-Präsident Donald Trump sei zwar „als Milliardär auch diesem Milieu entwachsen, aber als Immobilienunternehmer viel bodenständiger und konservativer als die internationalen Finanzhaie, die dem modernen Kasino-Kapitalismus verfallen sind."[34] Die unselige Unterscheidung zwischen „schaffendem und raffendem Kapital" taucht in Höckes autobiografischem Buch „Nie zweimal in denselben Fluss" nochmals in einer äußerlich abgeschwächten, antisemitische Ressentiments nicht offen aussprechenden Form einer Gegenüberstellung von „globalen Eliten" und einer „produktiven Wirtschaftsordnung" wieder auf.[35]

Der Dürftigkeit seiner „sozialpatriotischen" Kapitalismuskritik und seinem mangelnden Verständnis der Ursachen der strukturellen Macht des kapitalistischen Geldes und der leistungslosen Einkünfte aus diversen Landnahmen (Boden, Ressourcen, unbezahlte Haus- und Familienarbeit, Patente, Marken usw.) entspricht auch der Mangel an einer theoretisch fundierten Alternative zum „Globalkapitalismus mit seiner Forderung nach weltweit freier Bewegung von Gütern, Kapital und eben auch Menschen". Offensichtlich will Höcke nur vom angelsächsischen „Raubtierkapitalismus" zurück in den rheinischen Kapitalismus. Das frühe Nachkriegsdeutschland habe nämlich die „erfolgreichste und stärkste Wirtschaftsordnung der Welt geschaffen – übrigens bevor wir uns der angelsächsischen Doktrin mit ihrer Gewinnmaximierungs- und Rentabilitätsideologie unterwarfen". Im Gegensatz zum angelsächsischen Kapitalismus sei der rheinische Kapitalismus eine „sinnvolle Marktwirtschaft" gewesen.[36] Gewinnmaximierung und Rentabilitätsstreben waren jedoch auch schon im rheinischen Kapitalismus das oberste Gebot des Wirtschaftens, so dass der rheinische und der angelsächsische Kapitalismus sich allenfalls graduell, aber nicht prinzipiell voneinander unterscheiden.

Wie schon Kaiser will auch Höcke die „Globalisierung dem Primat von nationaler Politik unterstellen". Wes Ungeistes Kind er ist, offenbaren am Ende seine Fantasien, die ohne inhaltlichen Bezug zu seinem Ziel einer Wiederherstellung des rheinischen Kapitalismus gar „in die Richtung einer neuen Großraumordnung" gehen, „wie sie von Carl Schmitt Ende der 1930er Jahre

---

[34] Björn Höcke & Sebastian Hennig, Nie zweimal in denselben Fluss – Gespräch, Lüdinghausen und Berlin 2018, 5. Auflage 2020, S. 208 – 209 (Trump als Immobilienunternehmer).

[35] Björn Höcke & Sebastian Hennig, Nie zweimal in denselben Fluss – Gespräch, Lüdinghausen und Berlin 2018, 5. Auflage 2020, S. 262 (globale Geldeliten) und 265 (produktive Wirtschaftsordnung).

[36] Björn Höcke & Sebastian Hennig, Nie zweimal in denselben Fluss – Gespräch, Lüdinghausen und Berlin 2018, 5. Auflage 2020, S. 157 (erfolgreichste Wirtschaftsordnung der Welt), 244 (Globalkapitalismus), 249 (Raubtierkapitalismus) und 250 (sinnvolle Marktwirtschaft).

entwickelt wurde", also in die Richtung einer schon vom Nationalsozialismus angestrebten Autarkie. „Das von Schmitt geforderte ‚Interventionsverbot raumfremder Mächte' zum Beispiel ist hochaktuell, müsste allerdings nach den schlechten Erfahrungen der Vergangenheit um das ‚Investitionsverbot raumfremden Kapitals' und das ‚Migrationsverbot raumfremder Bevölkerungen' ergänzt werden."[37]

Als Alternative zu den rheinischen und angelsächsischen Formen des Kapitalismus und einer autarken Großraumwirtschaft bräuchte es eine freiheitliche und weltoffene „Marktwirtschaft ohne Kapitalismus" mit einer Entkapitalisierung von Geld-, Boden- und Realkapital und deren breiter Dezentralisierung in kleineren und mittleren Größenordnungen von privaten, genossenschaftlichen, kirchlichen, gewerkschaftlichen, gemeinwirtschaftlichen und staatlichen Unternehmensformen.[38] Von einer solchen Vorstellung ist Höcke allerdings meilenweit entfernt. Sein ganzes Denken ist von einem Ressentiment gegen den „westlich-dekadenten Liberalismus" und vor allem von einer unbändigen Wut auf die „massenhafte Einwanderung von Glücksrittern und Menschen" beherrscht, „die sich einfach ein besseres Leben in Europa und Deutschland versprechen". Die sog. Flüchtlingswelle vom Herbst 2015 war für ihn offenbar ein geradezu traumatisch bedrohliches Erlebnis. Wie ein sich ständig wiederholendes Mantra zieht sich seine Aversion gegen die nach seiner Ansicht „ziemlich dreiste Anspruchshaltung vieler Migranten" und die „Plünderung unserer Sozialsysteme" durch sein Buch.[39]

Dabei bedenkt Höcke überhaupt nicht mit, dass die Folgen der ungerechten Einkommens- und Vermögensverteilung den Staatshaushalt und das Sozialsystem ungleich höher belasten als die Ausgaben für die Aufnahme von Geflüchteten. Und ebenso wie der unsägliche Thilo Sarrazin ignoriert Höcke die weltweite soziale Ungleichheit, die im Laufe von mehr als 500 Jahren durch europäische Kolonialherrschaften in den anderen Erdteilen entstanden ist und

---

[37] Björn Höcke & Sebastian Hennig, Nie zweimal in denselben Fluss – Gespräch, Lüdinghausen und Berlin 2018, 5. Auflage 2020, S. 277 (Primat der nationalen Politik) und 281 - 283 (Carl Schmitts Großraumordnung und Investitions- und Migrationsverbote). – Vgl. auch die Bachelorarbeit von Timm Kühn über Höckes völkische Kapitalismuskritik auf der Website https://refubium.fu-berlin.de/bitstream/handle/fub188/28954/K%C3%BChn_BA_final.pdf?sequence=4&isAllowed=y

[38] Vgl. hierzu Werner Onken, Marktwirtschaft ohne Kapitalismus – Von der Akkumulation und Konzentration in der Wirtschaft zu ihrer Dezentralisierung, München 2023, Kap. 7 und 13.

[39] Björn Höcke & Sebastian Hennig, Nie zweimal in denselben Fluss – Gespräch, Lüdinghausen und Berlin 2018, 5. Auflage 2020, S. 285 (Liberalismus) sowie 40 (Anspruchshaltung vieler Migranten, Plünderung der Sozialsysteme), 189 – 192 (Glücksritter, Kolonialismus). – Zu den finanziellen Kosten der Aufnahme und Integration von Geflüchteten im Umfang von 28 Mrd. Euro im Jahr 2022 vgl. die Bundestagsdrucksache 20/6850 vom 10.5.2023, auf der Website https://dserver.bundestag.de/btd/20/068/2006850.pdf. Zu den gesamten Staatsausgaben im Jahr 2022 vgl. die Website https://www.destatis.de/DE/Themen/Staat/Oeffentliche-Finanzen/Ausgaben-Einnahmen/_inhalt.html und die Website https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61867/entwicklung-der-oeffentlichen-finanzen/

die durch neokoloniale Abhängigkeiten, Kriege um Ressourcen und die Folgen der Erdüberhitzung fortwährend perpetuiert wird. Die Kolonien des früheren Deutschen Reiches hätten einen „Wohlstandsaufbau" erlebt, weshalb ihre Kolonisation „nicht ausschließlich negativ betrachtet" werden dürfe. Höcke geht sogar so weit, „das schlechte Gewissen der wohlhabenden Europäer gegenüber den Armen Afrikas, an deren Schicksal sie Schuld sein sollen", für ein „Pendant zur deutschen Nazi-Keule" zu halten.[40] Seine ebenso empathielose wie geschichtsvergessene Forderung, Geflüchtete wieder nach Afrika und Asien abzuschieben, zeigt, dass der Anschein eines „tief verankerten Humanismus", den er sich gibt, und seine Anknüpfungen an Dietrich Bonhoeffer und Martin Buber nichts als hohle Phrasen sind. Wie Höcke wirklich denkt, zeigt er mit seinen Klagen über eine angebliche „ganz bewusst geförderte muslimische Masseneinwanderung nach Europa" bzw. über einen „Migrationsextremismus" und gar einen „Bevölkerungsaustausch".[41]

Schließlich gibt Höcke sein antidemokratisches Gesicht zu erkennen, indem er die AfD als eine notwenige „Volksopposition gegen das Establishment" und gegen die mehr und mehr versagende „polit-mediale Klasse" rechtfertigt. Sie solle eine „grundlegende Wende in unserem Land" herbeiführen, die „Schutthalden der Moderne" und den „dekadenten westlichen Lebensstil" wegräumen, die einzelnen Menschen in das ihnen übergeordnete Volk einbinden, zugewanderte größtenteils in ihre Herkunftsländer zurückschicken und für einen harten Schutz von Heimat und Außengrenzen sorgen.[42] Höckes extrem konservativ-völkischem Weltbild entspricht auch seine Erwartung, dass sich „vor allem Männer" bereit machen werden, um eine neue politische Elite zu bilden. Aus ihrer Mitte werde wieder ein „starker Mann" wie der frühere deutsche Reichskanzler Otto von Bismarck hervorgehen und die nationale Erneuerung Deutschlands in die Hand nehmen. Höcke betrachtet „Autorität und Hierarchie

---

[40] Björn Höcke & Sebastian Hennig, Nie zweimal in denselben Fluss – Gespräch, Lüdinghausen und Berlin 2018, 5. Auflage 2020, S. 189 – 192 (Glücksritter, Kolonialismus, schlechtes Gewissen als Pendant zur Nazi-Keule). - Zu Sarrazin vgl. die Rezension seines Buches „Europa braucht den Euro nicht" von Werner Onken, in: Zeitschrift für Sozialökonomie 174./175. Folge 2012, S. 83 – 87; auf der Website https://www.sozialoekonomie-online.de/archiv/zfsoe-online-archiv-folge-172-183.html

[41] Björn Höcke & Sebastian Hennig, Nie zweimal in denselben Fluss – Gespräch, Lüdinghausen und Berlin 2018, 5. Auflage 2020, S. 63 (Humanismus), 77 und 291 (Bonhoeffer), 83 und 101 (Buber) sowie 195, 207 und 216 (Masseneinwanderung, Migrationsextremismus, Bevölkerungsaustausch).

[42] Björn Höcke & Sebastian Hennig, Nie zweimal in denselben Fluss – Gespräch, Lüdinghausen und Berlin 2018, 5. Auflage 2020, S. 89 und 107 (polit-mediale Klasse), 185 und 209 (Volksopposition), 221, 234 - 235 und 257 (grundlegende Wende), 258 (Moderne) und 199 (westlicher Lebensstil), 195 – 197 (Rückführung von nicht integrierbaren Migranten), 258 – 261 (neue Bindungen), 202, 262 und 275 (Schutz von Heimat und Außengrenzen).

nicht als Selbstzweck", sondern für ihn haben sie eine „dienende Funktion für ein Höheres".[43]

Alles in allem zeigt Höckes Buch ebenso wie das Buch von Kaiser, wie sehr das Nachdenken über den Kapitalismus und Möglichkeiten zu seiner Überwindung durch nationalistisch-völkische Prämissen in die Irre geführt wird. Mehr als gegen den Kapitalismus wendet sich Höcke letztlich viel vehementer gegen das „multikulturelle Großprojekt" und gegen eine „Afrikanisierung und Islamisierung Europas".[44]

Driften Deutschland und Europa noch weiter nach rechts?

Die beiden Bücher von Benedikt Kaiser und Björn Höcke geben tiefe Einblicke in die Denkmuster der Kapitalismuskritik von rechts, die auf national-völkischen Ideologemen fußen und den eigentlichen ökonomisch-strukturellen Kern der kapitalistisch deformierten Marktwirtschaft überhaupt nicht im Blick haben. Die Kapitalismuskritik von rechts enthält weder einen Hinweis auf die Notwendigkeit, die Marktwirtschaft von kapitalistischer Machtakkumulation und -konzentration zu befreien, noch erkennt sie die Notwendigkeit, die Demokratie von ihrer Deformation durch den Einfluss mächtiger kapitalistischer Gruppeninteressen und Lobbyverbände zu befreien. Stattdessen gefährdet die Kapitalismuskritik von rechts auch die trotz aller Beschädigungen durch wirtschaftliche Macht noch funktionierenden Bestandteile der Demokratie, indem sie sie als bloße „Fassadendemokratie" verhöhnt und demokratiefeindliche Ambitionen auf eine autoritäre Regierungsform verbreitet.[45]

Wie sehr sich das politische Links-Rechts-Koordinatensystem in Deutschland und Europa schon durch Querfrontbestrebungen verschoben hat und wie weit die Verbindung von völkischen und autoritativen Denkmustern schon vom rechten Rand in die Mitte der Gesellschaften vorgedrungen ist, zeigen Studien von Oliver Nachtwey & Carolin Amlinger sowie Oliver Decker & Johannes Kiess & Ayline Heller & Elmar Brähler sowie Andreas Zick & Beate Küpper & Nico

---

[43] Björn Höcke & Sebastian Hennig, Nie zweimal in denselben Fluss – Gespräch, Lüdinghausen und Berlin 2018, 5. Auflage 2020, S. 47 (Autorität und Hierarchie), 111 – 115 (Männer), 153 (Bismarck), 161 und 203 (starker Mann) und 286 (neue Elite).

[44] Björn Höcke & Sebastian Hennig, Nie zweimal in denselben Fluss – Gespräch, Lüdinghausen und Berlin 2018, 5. Auflage 2020, S. 127 und 132 – 133 (völkische Prämissen), 193 – 195 (Afrikanisierung und Islamisierung Europas) und 251 (multikulturelles Großprojekt).

[45] Björn Höcke & Sebastian Hennig, Nie zweimal in denselben Fluss – Gespräch, Lüdinghausen und Berlin 2018, 5. Auflage 2020, S. 109 (Fassadendemokratie). Vgl. auch S. 227 und 285.

Mokros.[46] Demnach sind politische und zivilgesellschaftliche Anstrengungen zur Zurückdrängung des Rechtsextremismus und Aussteigerprogramme dringend geboten. Auch sollten Weckrufe wie derjenige des früheren FDP-Innenministers Gerhard Baum („Leute wacht auf!") die ihnen gebührende Beachtung finden. Dies gilt ebenfalls für die deutlichen Hinweise des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) auf ein „AfD-Paradox", dass nämlich eine politische Umsetzung des AfD-Programms deren eigene Wählerschaft zum großen Verlierer machen würde.[47]

Und dennoch – wenn die kapitalistischen Marktwirtschaften innerhalb einzelner Länder und weltweit weiterhin bestehen bleiben und in vielen Menschen Abstiegsängste auslösen und wenn sie weiterhin einzelne Länder und die ganze Weltwirtschaft mit den Folgen ihrer extremen sozialen Ungleichheit in Unordnung bringen und wenn auch die politischen Führungen weiterhin nur den Status quo mit kurzfristigen realpolitischen Maßnahmen verwalten statt diese Unordnung mit einer systemischen Ordnungspolitik zu überwinden, dann werden sich die Gesellschaften in Deutschland und in anderen Ländern zunehmender populistischer Gefahren von rechts (und links) ausgesetzt sehen. Nebenbei bemerkt, ist diese Unordnung nicht das perfide Werk dunkler, gegen Deutschland verschworener Mächte, sondern sie ist die unausweichliche Folge der falschen Strukturen, die die ungerechte und umweltzerstörerische kapitalistische Wirtschaft gleichsam von allein aus sich selbst hervorbringt. Und diese Folgen betreffen keineswegs nur die Menschen in Deutschland, sondern sie betreffen die Menschen in allen Ländern.

Eine volle Überzeugungskraft kann der Kampf gegen den Rechtsextremismus erst dann entfalten, wenn er mit einer Initialzündung für eine Systemtransformation in die Richtung einer „Marktwirtschaft ohne Kapitalismus" mit ernsthaften Schritten zur Einebnung der sozialen Ungleichheit einhergeht und wenn die weltwirtschaftlichen Beziehungen auf der Grundlage des von John

---

[46] Oliver Nachtwey & Carolin Amlinger, Gekränkte Freiheit – Aspekte des libertären Autoritarismus, Berlin 2022. - Oliver Decker & Johannes Kiess & Ayline Heller & Elmar Brähler, Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten - Neue Herausforderungen – alte Reaktionen? Leipziger Autoritarismus Studie 2022, Gießen 2022. – Andreas Zick & Beate Küpper & Nico Mokros, Die distanzierte Mitte – Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23, Bonn 2023. Vgl. die Website https://www.fes.de/referat-demokratie-gesellschaft-und-innovation/gegen-rechtsextremismus/mitte-studie-2023. Sehr hilfreich zum Verständnis des autoritativen Denkens ist auch das Buch „Die mit den Wölfen heulen - Warum Menschen der totalitären Versuchung so schwer widerstehen können" von Boris Cyrulnik, München 2023.

[47] Gerhard Baum, Leute wacht auf!, auf der Website https://www.tagesschau.de/inland/baum-afd-100.html. – Marcel Fratzscher & Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Das AfD-Paradox – Die Hauptleidtragenden der AfD-Politik wären ihre eigenen Wähler/innen, in: DIW-aktuell Nr. 88/2023; auf der Website https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.879721.de/diw_aktuell_88.pdf

Maynard Keynes konzipierten und auf der berühmten Konferenz von Bretton Woods (1944) leider abgelehnten Bancor-Plans gerecht geordnet werden.[48]

In der Zeit bis dahin werden die vorläufig noch weiterbestehenden ungerechten kapitalistischen Strukturen in Wirtschaft und Politik bei vielen Menschen existenzielle Abstiegsängste schüren, die sie daran hindern, sichere soziale Bindungen und das Vertrauen aufzubauen, gut in der Gesellschaft aufgehoben zu sein. Folglich werden sie archaischen Verhaltensmustern entsprechend Halt in Gruppen von Einheimischen suchen und sich gegen Fremde als vermeintliche Verursacher ihrer Lage abgrenzen. Und bis dahin werden auch die ungerechten Strukturen der Weltwirtschaft zu weiteren sozialen Verwerfungen und Kriegen führen, die den Migrationsdruck auf Europa hochhalten – unabhängig davon, ob einzelne Länder von linksliberalen, (schein)christlichen oder rechtskonservativ-nationalistischen Regierungen regiert werden und auch unabhängig davon, ob vielleicht noch ein europäischer Konsens in der Migrationspolitik zustande kommt oder nicht. Die bisherigen Formen der Fluchtursachenbekämpfung stellen jedenfalls mehr eine Migrationsabwehr inmitten der ungerechten Weltwirtschaft dar als Versuche, gerechte Lebensbedingungen in jenen Ländern herzustellen, aus denen zahlreiche Menschen fliehen.

Unter diesen Umständen können Benedikt Kaiser, Björn Höcke & Co. die ihnen gewährte Zeit der sozialen und ökologischen Unordnung nutzen, um angesichts des „zunehmenden Versagens der politischen Klasse" das „soziale Profil der AfD zu stärken" und immer mehr Menschen nach rechts in die Irre zu führen. Sollten alle Lerneffekte aus vielen historisch-kritischen Aufarbeitungen von Nationalsozialismus und Faschismus am Ende nicht ausreichen, um einen erneuten Absturz moderner Gesellschaften in ein von Rechtsextremisten angebahntes Chaos zu verhindern? Bis auf Weiteres können Kaiser, Höcke & Co. ihre selbstsichere Erwartung hegen: „Von den etablierten Kräften ist keine Lösung, sondern nur die Eskalation der Probleme zu erwarten. Die Zeit des alten Machtkartells läuft ab, unsere Zeit kommt."[49] Noch haben es die linksliberalen und linken Kräfte in den Wissenschaften, in der Politik und in der Zivilgesellschaft selbst in der Hand, ob sich diese Erwartung tatsächlich erfüllen wird oder ob sich ihr Eintreten hoffentlich noch rechtzeitig abwenden lässt.

---

[48] Vgl. hierzu das Kapitel 13 in Werner Onken, Marktwirtschaft ohne Kapitalismus – Von der Akkumulation und Konzentration in der Wirtschaft zu ihrer Dezentralisierung, München 2022, Band 13, S. 1027 – 1202.

[49] Björn Höcke & Sebastian Hennig, Nie zweimal in denselben Fluss – Gespräch, Lüdinghausen und Berlin 2018, 5. Auflage 2020, S. 108 und 178 (Versagen der Politik), 245 (soziales Profil der AfD) sowie 203 und 222 (Höckes Erwartung).